Stadt Wuppertal
Der Oberbürgermeister

Beschlussvorlage	Geschäftsbereich	Umwelt, Grünflächen und Geodaten
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 106 - Umweltschutz
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Karin Ricono 563 6364 563 8049 karin.ricono@stadt.wuppertal.de
	Datum:	10.11.2003
	Drucks.-Nr.:	**VO/2254/03** öffentlich

Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
26.11.2003	**Umweltausschuss**	**Entscheidung**

Biotopverbund für Reptilienhabitate

Grund der Vorlage
Das vom Ressort Umwelt, Grünflächen und Forsten im Jahr 1999 beauftragte Gutachten zur Erarbeitung einer Biotopverbundplanung für Reptilienhabitate liegt vor. Darin werden die Untersuchungsergebnisse der von 1999 bis 2002 mit Fördermitteln der Bezirkregierung Düsseldorf durchgeführten Kartierung von 123 Flächen im Stadtgebiet Wuppertal dokumentiert. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse wird hiermit vorgestellt und als Datengrundlage für städtische Planungen zur Kenntnisnahme bereitgestellt.

Beschlussvorschlag

Der Umweltausschuss nimmt die Ergebnisse der Reptilienhabitatuntersuchung zur Kenntnis und stimmt den Handlungsempfehlungen zu.

Einverständnisse
entfällt

Unterschrift

Bayer

Begründung

<u>Reptilien als Bioindikatoren</u>

Reptilien sind Bioindikatoren wärmebegünstigter offener Biotope. Sie können daher

stellvertretend für eine ganze Lebensgemeinschaft von Tieren und Pflanzen angesehen werden, die den Schwerpunkt ihrer Verbreitung an trocken-warmen, offenen Standorten haben bzw. deren Überleben an das Vorhandensein diese Biotoptypen gebunden ist.

In einer auf 4 Jahre angelegten Untersuchung wurden im Stadtgebiet 123 Flächen auf ihre heutigen Eigenschaften als Reptilienlebensräume und hinsichtlich ihrer räumlichen Lage untersucht und bewertet. Ziel der Untersuchung war es, Vorkommen von Reptilien und potentiell geeignete Reptilienlebensräume nachzuweisen, die Vernetzung dieser Lebensräume im Sinne eines Biotopverbundes zu überprüfen und Maßnahmen zur Pflege, Optimierung und Wiederherstellung vorzuschlagen.

Geeignete Reptilienbiotope und ihre Vernetzung

Zum Schutz der Arten sind sowohl die naturräumlichen und kulturhistorischen Bedingungen, unter denen sie in der Region verbreitet waren, als auch die das Stadtgebiet prägenden Flächennutzungen , die auf den aktuellen Bestand und die heutige räumliche Verbreitung der Arten Einfluss haben, unter tierökologischen Aspekten zu erheben und auszuwerten.

Untersucht wurden linienartige und flächige Standorte, auf denen in der Vergangenheit Reptilien gefunden wurden bzw. die sich prinzipiell durch ihre strukturelle Ausstattung für eine Besiedlung mit Reptilien eignen:

- Eisenbahndämme
- Straßenböschungen
- Leitungstrassen der Energieversorger im Wald
- Abgrabungen, Halden, Deponien
- Schonungen, Lichtungen, Waldsäume
- Sonstige, den oben genannten Kategorien nicht zuzuordnende Sonderstandorte

Die meisten dieser Flächen sind sogenannte Sekundärbiotope, die durch zum Teil intensive anthropogene Einwirkungen entstanden sind und bis heute mehr oder weniger stark genutzt und auch weiterhin überformt werden. Die im Stadtgebiet rezent vorkommenden Reptilienarten haben sich an diese Situation mehr oder weniger gut anpassen können. Andere Arten, deren Anpassungsfähigkeit stärker eingeschränkt ist, sind im Stadtgebiet nicht mehr nachzuweisen.

Die meisten genannten Standorte liegen auch außerhalb von Schutzgebieten. Viele Flächen stellen sich als Industriebrachen, Säume an Strassen und Eisenbahnen sowie durch turnusmäßigen Pflegeeinsatz der Leitungsbetreiber geprägte Sukzessionsflächen unter Leitungstrassen dar. Zum nachhaltigen Schutz dieser Habitate bedarf es in der Regel keiner gesonderten Schutzgebietsausweisungen. Durch frühzeitigen Informationsaustausch mit den Flächenbesitzern/ -nutzern und einer Abstimmung der Unterhaltung und Pflege der Flächen ist es vielfach möglich, mit vertretbarem Aufwand und geringen Kosten die Integration der Artenschutzbelange sicherzustellen. Dies wird seit 1996 mit nachhaltigem Erfolg unter den Leitungstrassen der Stromversorger RWE Net im Marscheider Wald praktiziert. Hier kooperieren Energieversorgungsunternehmen, Staatsforst, Naturschutzverbände und Behörden zum Schutz der Schlingnatterpopulation.
Andere Beispiele sind die Pflege von Straßenböschungen durch den ehrenamtlichen Naturschutz und die Pflege von stillgelegten Bahntrassen im Bereich des NSG Hölken durch die Zivildienstleistenden der Station Natur und Umwelt.

Die im Entwurf des Landschaftsplans Wuppertal West dargestellten ökologisch wertvollen Brachflächen wurden im Rahmen der Reptilienkartierung aufgenommen und untersucht. Die Ziele des Reptilienschutzes, wie Offenhalten von Flächen durch Pflegemaßnahmen, sind überwiegend mit den Entwicklungszielen der Landschaftsplanung kompatibel.

Im Rahmen der Untersuchung wurde sehr deutlich, dass in Wuppertal stillgelegte Bahnanlagen und -dämme die wichtigsten Habitate und Verbundelemente bilden. Dieser Aspekt sollte im Rahmen der Stadtentwicklung und Stadtplanung in Zukunft eine stärkere Berücksichtigung erfahren.
Genauso sollte bei der Wiederaufnahme innerstädtischer Brachflächen der im Rahmen der Bebauungsplanung gegebene Spielraum genutzt werden, der auch den Reptilien „Freiraum“ zugesteht. Dazu geben die Handlungsempfehlungen des vorliegenden Gutachtens Hinweise.

Von herausragender Bedeutung für den Reptilienschutz ist die VohRang-Fläche in Vohwinkel, da hier eine der drei (von 123 untersuchten) für den Reptilienschutz in Wuppertal wichtigsten Flächen liegt. Im Rahmen der Neuaufstellung des Bebauungsplans fließen die Ergebnisse der Reptilienuntersuchung in die UVP ein.

Andere seit langem stillgelegte Gleisabschnitte, für die heute keine Bebauungsabsichten bestehen, sind langsam zugewachsen und verwildert. Sie sind wichtige Refugialräume für die innerstädtische Flora und Fauna und bieten als Stadtbiotope mit Wildnischarakter auch ein Entwicklungspotential für Naturerfahrung. Dies belegen die Erfahrungen mit den bisherigen „Umwelterlebnisreisen“, bei denen u.a. die Rheinische Strecke begangen wurde.

Artenspektrum und Gefährdungsgrad

Von den 5 im Stadtgebiet vertretenen Reptilienarten sind Waldeidechse und Blindschleiche als im Süderbergland[1] am wenigsten gefährdete Arten zu nennen. Sie sind von ihren

[1] Naturräumliche Einheit, zu der das Stadtgebiet Wuppertal gehört, auf die sich die regionale Gefährdungseinschätzung der Roten Liste NRW bezieht.

Lebensraumansprüchen her am wenigsten spezialisiert und entsprechend noch relativ häufig anzutreffen. Ihre Ausbreitung bis in den innerstädtischen Siedlungsbereich hinein erfolgt über Biotopverbundstrukturen wie z.B. Bahngleise, Wegränder, Gärten und Parkanlagen.

Schlingnatter und Ringelnatter sind mehr spezialisiert in ihren Lebensraumansprüchen und im Naturraum Süderbergland als gefährdet (RL Kat. 3) eingestuft. Nach heutigem Kenntnisstand sind Ringelnatterbiotope wohl im gesamten Stadtgebiet vorhanden. Zum Lebensraum der Ringelnatter gehören auch Gewässer und gewässernahe Biotope, die in anderem Zusammenhang bereits kartiert worden sind und deren Pflege z.T. durch Renaturierungsprojekte gefördert werden kann. Diese Biotoptypen blieben im Rahmen des vorliegenden Gutachtens unberücksichtigt. Schlingnatternachweise gab es in den letzten Jahren dagegen nur auf einer Fläche im Bereich des Marscheider Waldes. Im Rahmen des Gutachtens konnten weitere Fundmeldungen erbracht werden. Das deutet darauf hin, dass in Osten von Wuppertal noch eine größere reproduktionsfähige Population vorhanden ist.

Die eierlegende Zauneidechse ist im Süderbergland stark gefährdet (RL Kat. 2) und stellt von den hier genannten Arten die höchsten Ansprüche an eine kleinklimatisch wärmebegünstigte Biotopausstattung. Bekannt war nur noch eine isolierte Population an einem gut besonnten felsigen Straßenhang im Südwesten des Stadtgebietes. Dieser Standort wird vom ehrenamtlichen Naturschutz gepflegt. Im Rahmen des Gutachtens konnte ein weiterer Nachweis im Bereich des ehemaligen Rangierbahnhofs Vohwinkel erbracht werden.
Das weist darauf hin, dass noch ein Populationsaustausch mit den im angrenzenden Kreisgebiet Mettmann vorhandenen Zauneidechsenpopulationen besteht, die die Bahnanlagen als Biotopverbundelement nutzen und darüber ins Stadtgebiet einwandern und sich auf diese Weise potentiell auch noch weiter im Stadtgebiet ausbreiten könnten, sofern der Biotopverbund nicht unterbrochen wird. Dies wiederum unterstreicht die besonderer Funktion der Bahnanlagen für den Populationsschutz dieser auch landesweit stark gefährdeten Art.

Fazit

Im Ressort Umweltschutz liegt ein aktuelles Kataster von 123 reptilienrelevanten Flächen vor. Kartiert wurden offene und halboffene, gut besonnte trockenwarme Standorte, die hinsichtlich Mikroklima und struktureller Ausstattung nicht nur für Reptilien, sondern für eine ganze Lebensgemeinschaft daran angepasster Arten (potentiell) von Bedeutung sind. Dieser Biotoptyp wird in der Natur zunehmend seltener, im Stadtgebiet findet er sich vornehmlich an anthropogen geformten Sekundärstandorten.
Im Stadtgebiet Wuppertal gibt es keinen zusammenhängenden Verbund von Reptilienhabitaten mehr. Es wurden 5 Teilgebiete nachgewiesen, in denen Populationsaustausch und Migration heute noch möglich ist, wenn fördernde und unterstützende Maßnahmen umgesetzt werden.
Zu allen Flächen gibt es Pflegeempfehlungen, die hinsichtlich ihrer Dringlichkeit von 1 (niedrig) bis 3 (hoch) bewertet wurden.
Den Bahntrassen kommt im Stadtgebiet als Sekundärlebensraum der Reptilien eine besondere Bedeutung zu. Dies ist bei städtischen Planungen möglichst zu berücksichtigen.

Handlungsempfehlung

Die Verwaltung wird gebeten, die folgenden Empfehlungen im städtischen Handlungermessen zu berücksichtigen:

1. Planerische Sicherung von Randstreifen an Verkehrswegen und heutigen Brachflächen mit besonderer Bedeutung für den Reptilienschutz.

2. Umsetzung von Pflegemaßnahmen in Kooperation mit den Flächeneignern (Bahn, Straßenbauamt, Forst, etc.) im Rahmen der laufenden Unterhaltung der Flächen.
3. Umsetzung von kostenintensiveren Maßnahmen zur Flächenfreistellung und Unterbrechung von Gehölzsukzession im Rahmen von Kompensationsmaßnahmen.

Kosten und Finanzierung
keine

Zeitplan

Anlagen
Biotopverbund für Reptilienhabitate im Bereich der Stadt Wuppertal,
Teil I Zusammenfassende Darstellung der Untersuchungsergebnisse 1999 - 2002